

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserationsgebühr 8 kr. per Zeile.

Kaiser Joseph

und die österreichische Landwirtschaft.

(Schluß.)

Die spezielle Behandlung der Bodenkultur durch Kaiser Joseph folgte den Geleisen, welche Maria Theresia vorgezeichnet, eine bis in das kleinste Detail eingehende, mit lehrhaften Bestimmungen über den technischen Betrieb erfüllte Gesetzgebung. Für die damalige Zeit, in welcher die Landwirtschaft noch empirisch betrieben wurde, sind diese Vorschriften gewiß passende Förderungsmittel der Bodenkultur gewesen.

Nicht vergessen dürfen wir hier den 19. August 1769, an welchem Tage Joseph, damals noch Mitregent, bei Slavkovic in Mähren den Pflug führte. Um diese That hat sich ein Legendenes gewoben, so daß man nicht sicher unterscheiden kann, ob sie auf Wahrheit oder Dichtung beruht. Selbst wenn sie nicht historisch richtig sein sollte, obwohl für die Richtigkeit viele Momente geltend gemacht werden können, beweist das zähe Festhalten des Volkes daran, wessen man sich von Joseph versah und was man von ihm gewohnt war.

Das Forst- und Jagdwesen regelte Kaiser Joseph durch die Willkürordnung des Jahres 1786. Sie steht auf dem Prinzip der unbedingten Walderhaltung und ist durchtränkt von der Furcht vor Holztheuerung und Holzangel; das Forstwesen wurde in die Hand staatlicher Behörden gelegt. Allerdings hat weder Kaiser Joseph, noch einer der Kameralisten des 19. Jahrhunderts, welche von diesem Gesichtspunkte ausgingen, sagen können, wie groß der notwendige Waldbestand sein müsse, wie groß der nationale Holzbedarf immerdar sein werde. Joseph hatte es übrigens von „örtlichen Verhältnissen“ abhängig gemacht, inwiefern die aufgestellten Regeln an einem bestimmten Orte angewendet werden sollen, ohne aber diesen fruchtbaren Gedanken näher durchzuführen. Die Strafen für unbefugte Rodung schwankten zwi-

schen fl. 200 und fl. 4000. Wie ernst es der Kaiser mit der Walderhaltung nahm, beweist z. B. die Anordnung, daß er nicht einmal den Straßenschmuck mit jungen Bäumen bei kirchlichen Aufzügen (Frohnleichnamsfest), ja nicht einmal den Weihnachtsbaum dulden wollte.

Die österreichische Grundsteuergesetzgebung fällt ein Ehrenblatt in der Wirtschaftsgeschichte unseres Vaterlandes. Das Consimento milanese enthielt schon 1718 alle Reime für eine moderne Grundsteuer. Die Theresianische Reform bedeutet in der Hauptsache keinen Fortschritt; nur die Einführung einer Gefällsteuer, welche die Grundherren für die von ihren Unterthanen bezogenen Einkünfte bezahlen mußten, war eine prinzipielle Maßregel von größter Bedeutung, weil hiedurch auch die Steuerpflicht der Herren anerkannt wurde. Kaiser Joseph entwickelte das Consimento weiter bis an die moderne Grundsteuer. Eine allerdings primitive und überhafterte Parzellenvermessung bildete die Basis für eine Ertragserschätzung, bei welcher die Produktionskosten berücksichtigt wurden. Grundherr und Unterthan waren gleichmäßig zur Steuer verpflichtet und war damit die staatliche Oberhoheit durchgedrungen; die Einhebungsorgane der Grundherren wurden durch staatliche ersetzt. Die Gefällsteuer fiel, dafür wurde aber die Abgabepflicht in der Weise normirt, daß von fl. 100 Ertrag der Grundherr höchstens 17 $\frac{1}{2}$ %, der Staat 12 $\frac{1}{2}$ % verlangen konnte, so daß dem Unterthan mindestens fl. 70 verblieben.

Die Besteuerung der Forste ging von ähnlichen Gesichtspunkten aus; sie erfolgte mit Berücksichtigung der verschiedenen Holzgattungen, der wechselnden Preise, der Lage des Waldes u. s. w.

Sollen wir nun zum Schlusse die Frage beantworten, welche wissenschaftlichen Grundsätze Kaiser Joseph leiteten, so sind wir um eine präzise Antwort verlegen. Obwohl Kaiser Joseph im Gegensatz zu Friedrich II. ein echt

deutscher Mann war, konnte er sich doch der Herrschaft des französischen Geistes nicht ganz entziehen. Lebte er doch in demselben Degenium, in welchem in einer Nacht der moderne Staat in Frankreich hergestellt wurde! Die Antwort auf die oben aufgeworfene Frage lautet wohl am Richtigsten dahin, daß Kaiser Joseph ein leuchtender Vertreter des wohlwollenden und wohlthuerenden, autodidaktischen, nach Prinzipien nicht viel fragenden Polizeistaates war. Er war aber allerdings über den Polizeistaat weit hinausgewachsen, weil er die befreienden Ideen der Zukunft tief in sich aufgenommen hatte. Wäre ihm längeres Leben beschieden gewesen, er hätte Oesterreich die Freiheit, die es sich 1848 blutig erkämpfen mußte, gewiß früher geboten. Seine Regierung bedeutet den beginnenden Sieg der Staatsautorität über die Klassenherrschaft; er inaugurierte für Oesterreich das Staatsbürgerthum; speziell den Landwirth machte er zum Staatsbürger und betratte ihn politisch 20 Jahre vorher, bevor die Landwirtschaft wissenschaftlich durch Thaer ihre Fesseln abstreifte. Ihm und seiner großen Mutter dankt Oesterreich die Anbahnung des Reichsgedankens, den wir immerdar getreu festhalten wollen und müssen!

Nicht blinde Freiheitschwärmerei flößt uns die Begeisterung für den großen Kaiser ein. Freiheit ist uns nie die Lösung einer Frage gewesen, sondern immer nur die Voraussetzung der Anbahnung des Fortschrittes. Ist die Freiheit errungen, dann kommt der oft schwierigere Theil — die Organisation. Wollten wir aber den Fortschritt leugnen, dann versinken wir in thatenlosen Pessimismus, der ökonomisch und sozial nichts leistet, ja von echter Menschwürde weit entfernt ist. Darum gebührt Kaiser Joseph unvergänglicher Dank, weil er in Oesterreich und speziell dem Landwirth Oesterreichs die Freiheit angebahnt hat für den wirtschaftlichen Fortschritt und die gesellschaftliche Gleichstellung. Kann man da noch von Halbheit

Feuilleton.

Zwei Sünder an einem Herzen.

Von D. Müller.

(Fortsetzung.)

„Nun kann ich mir's freilich erklären, was ihm heute Nachmittag beim Anblick der Kinder und meiner großen Armuth so innig das Herz gerührt hat“, sagte Christine in froher Bewegung. „Wem ein so großes Glück bevorsteht wie ihm, und er erfährt es mit der vollen rechten Liebe. Dem geht auch die Noth seiner Nebenmenschen zu Herzen. Aber bild' Er sich nur nicht ein, Vetter Michel, Ihn allein habe Gott auserwählt, den Herrn Amtmann auf die rechte Spur zu fähen! — Auch ich hab' was im Sinne, das, wenn's mir gelingt, der Fräulein Dora noch ein viel heller Licht über den Herrn Liebsten anzünden soll, als alle Seine Lobreden über Frau von Heidek und deren Haus beim Amtmann vermocht haben.“

Hier hielt sie zögernd inne und sah mit einem vielsagenden Blick auf die schimmernde Börse und dann auf den Alten, ob er ihren Plan nicht errathe. Als Michel Uhl sie zwischen Staunen und Neugierde erwartungsvoll anblickte, barg sie die Börse in ihrem Kleide und jagte gerührt:

„Für mich ist das Geschenk zu kostbar, aber ihr, die mich so oft in meiner Trübsal tröstete und aufrichtete, ihr schenk ich's als ein theueres Andenken an den Mann, den sich ihr Herz auserwählt hat, damit sie's ihr Leben lang als eine sichere Bürgschaft ihres Glückes bewahren möge!“

„Ich weiß, man darf der Bergkräusel nichts drein reden, wenn sie sich einmal eine Sache in den Kopf gesetzt hat“, schmunzelte Michel Uhl zustimmend. „Weinethalben kannst Du dem Fräulein die Börse als Brautgebinde verehren und bei dieser Gelegenheit auch den Herrn Amtmann gehörig herausstreichen. Sie wird Dir sicherlich nicht böse werden, wenn Du ihr erzählst, wie er die Kinder geherzt und geküßt hat, das spricht für sein jätlich Gemüth und läßt auf einen guten Familienvater schließen.“

Als sie aus Michel Uhl's Wohnung auf die Straße traten, sahen sie die beiden oberen Fenster im Hause der Frau von Heidek erleuchtet und der Amtsdienner flüsterte Christinen ins Ohr, nun könne sie ja gleich ihre Neugierde befriedigen, denn der Herr, welcher dort oben neben dem Fräulein Dora am Fenster stehe, sei kein Anderer, als der Herr Amtmann Becker selber. Da entdeckte auch sie die beiden Gestalten am offenen Fenster und glaubte sogar deutlich zu sehen, wie sie sich in diesem Augenblicke die

Hände drückten, wobei Dora einen Moment sanft ihr Haupt gegen des Amtmanns Schulter lehnte und zu ihm aufblickte, als lausche sie aufmerksam seinen Worten.

Ein unerklärliches Gefühl, von dem sie nicht wußte, ob es Schrecken oder Freude war, fesselte bei diesem Anblick Christinen's Fuß an die Stelle, wo sie stand. Der Athem stockte ihr in der Brust und ihr Herz zitterte einen Moment so heftig, als werde es im nächsten für immer stille stehen — ach! seit den Tagen ihres eigenen kurzen Liebestraumes hatte sie kein glückliches Liebespaar wiedergesehen und dieser Eindruck wirkte so mächtig auf ihre Empfindungen ein, daß sie nur mühsam einen lauten Aufschrei unterdrückte, als müsse sie Gott und seinen gestirnten Himmel zu Zeugen anrufen, daß auch ihr Herz noch immer an die alte Liebe glaube und nimmer, nimmer von diesem Glauben lassen werde.

Erst als sie krampfhaft des Amtsdieners Arm ergriff, um ihn mit sich fortzuziehen, bemerkte dieser ihre große Bewegung, die er jedoch nur der Freude ihres Herzens über das Glück ihrer beiden Wohltäter zuschrieb. Er begleitete sie sodann, die ganz in Schweigen versunken neben ihm herschritt, bis an den Fuß des Berges, wo er ihr eine geruhlsame Nacht wünschte mit dem Versprechen, sie, sobald es

sprechen? Niemand hätte Größeres, Niemand Mehr bieten können! Wer darf da einen Stein aufheben?!

Wir verehren Joseph II. nicht bloß deshalb, weil er ein großer Kaiser war, sondern deshalb, weil er ein großer Mensch war, mit einem edlen Herzen und einem hochfliegenden Geiste. Hätte er nicht als Kaiser praktische Staatswirtschaft zu treiben gehabt, er wäre sicherlich eine Bierde der Staatswissenschaft geworden. So theilte er als Kaiser das unglückliche Loos aller Jener, welche in einer Uebergangszeit an einen hervorragenden Platz gestellt werden. Die Herrschenden wollen ihn nicht verstehen, die Beherrschten können ihn noch nicht verstehen, oder wenigstens nicht stützen. Und so steht er denn einsam auf seiner Höhe.

Zur Geschichte des Tages.

Die freiheitliche Bewegung der deutschen Bauern hat sich bereits von Ober-Oesterreich nach Nieder-Oesterreich ausgebreitet und vollzieht sich in Massenversammlungen der offene Bruch mit den klerikalen Abgeordneten. Die Mehrbelastung, namentlich durch die Erhöhung der Grundsteuer, sowie das Zusammengehen mit deutschfeindlichen Vertretern anderer Stämme wird überall scharf gerügt und bildet der entschiedene Ton dieser Erklärungen einen wohlthuenden Gegensatz zu den feigen Ausreden der Verurtheilten.

Die Regierung soll beabsichtigen, einen „Herrenschub“ vorzunehmen, jedoch erst nach dem Jahreswechsel. Dieser Schub hängt mit dem Entschlusse zusammen, einen Parteiwechsel zu erzielen, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses auch die Mehrheit im Herrenhause zu sichern. Was sich auf dem Wege der Gesetzgebung erstreben läßt, würde dann für die Regierung und für die Rechte gewonnen; den Weg der Verfassungsänderung zu betreten, fühlt Taaffe sich jedoch zu schwach und ist er nur ein Plaghalter für Hohenwart und Clam-Martinich.

Der Staatsabgang und die geplanten Anleihen Oesterreichs geben den Magyarern Gelegenheit, die Staatswirtschaft diesseits und jenseits der Leitha zu vergleichen. Daraus folgt ein Schluß gegen das Ministerium Taaffe, denn man behauptet, die jetzige Regierung Oesterreichs werde fallen aus finanziellen Gründen.

Im französischen Abgeordnetenhause haben die Fürsprecher des Schulzwanges folgerichtig erklärt, daß dieser Zwang durch die Ausschließung des Religionsunterrichtes ergänzt werden müsse; denn ehe man die Väter nöthigt,

ihre Kinder in die Schule zu schicken, habe man ihnen die Bürgschaft zu geben, daß die Gewissensfreiheit gewahrt sei. Den Eltern stehe es frei, ihren Kindern den Religionsunterricht zu ertheilen, oder ertheilen zu lassen, wo sie wollen!

Vermischte Nachrichten.

(In allen Sprachen.) Vor uns liegt die Nr. 44 des in Chicago erscheinenden „Westen“, der Wochen-Ausgabe der „Illinois-Staatsztg.“, vom 31. Oktober. Derselbe bildet eine jener in Amerika beliebten polyglotten Nummern, in welchen in allen Sprachen zu den Wahlurnen gerufen wird. Einige der frappanten Ueberschriften mögen hier wenigstens eine Stelle finden. Da lesen wir z. B.: „Ihr Verjer erraus!! — Alle Mann up Deel! — Aan an den Stimmkasten! — Naar de Stembus! — An d' Schwoba! — E kurzes Wort an di schwyzerische Wähler!“ — Im Uebrigen wechseln mit den deutschen Aufrufen in buntem Durcheinander solche in lateinischer, englischer, französischer, irischer, italienischer, ungarischer, polnischer, spanischer, schwedischer, tschechischer und dänischer Sprache! Hebräische Aufrufe sind sogar zwei vorhanden, einer in deutscher Sprache und nur in hebräischen Lettern, der andere dagegen wirklich in hebräischer Sprache. Da die „Illinois-Staatszeitung“ für Garfield ging, so haben alle diese Wahlaufrufe das Gemeinsame, daß sie sich der deutschen Devise unterordnen, welche das Blatt an ihrer Spitze marschiren läßt: „Vorwärts für Freiheit, Wohlstand und Garfield!“

(Pest in Rußland.) Im Gouvernement Wolodya ist eine Pest ausgebrochen, sehr ähnlich jener, wie die Astrachaner Pest im Jahre 1878.

(Warum die Juden geschmidt sind?) Auf diese Frage antwortet — ein Londoner Blatt — das „Jewish Chronicle“: Der moderne Jude ist geschmidt, weil seine Vorfahren mehr vom Leben gesehen haben als andere Völker, und er erbt deren Erfahrung als das Privilegium seiner Geburt. Wenn eine ganze Nation solch eigenthümlichen Existenzbedingungen unterworfen würde, wie dies bei den Juden der Fall war, so würden diese Bedingungen besondere National-Eigenschaften entwickeln und dieselben mehr und mehr durch erbliche Uebertragung entwickelt werden. Wenn somit die Juden viele Jahrhunderte länger an das höhere Finanzgeschäft gewöhnt waren, als irgend eine andere Nation, so würde nach dem Erblichkeitsprinzip natürlich folgen, daß sie alle europäischen Nationen in finanzieller Fähigkeit über-

treffen müssen. Mit Einem Worte: Die Fähigkeit des Individuums repräsentirt die Erfahrung der Race.“

(Zeichen der Zeit.) Zur Feier des Monarchen, der vor einem Jahrhundert Preßfreiheit gegeben, sind aus dem für das Theater an der Wien von L. A. Frankl gedichteten Prologe folgende Stellen von der Zensur gestrichen worden: Der Prolog stellt die Sage dar, daß Kaiser Joseph II. nicht in der Kapuzinergruft begraben sei, sondern noch lebe. Joseph fährt Nachts durch die Lande, doch weicht er

Palästen und den Klöstern aus. Die Klöster wurden von der Zensur gestrichen, offenbar aus Revanche, daß auch Kaiser Joseph II. einst die Klöster strich. Man sieht, „böse Beispiele verderben gute Sitten“. Des Kaisers Auge bligt im Jorne:

Wo Mann gelegt auf Schrift und Rede,
Wo Bucher theuer macht das Brod.
Fort damit! Wahrscheinlich weil es der Wahrheit entbehren dürfte. Folgende Strophe:

Ihm galt es, die nach Tracht und Sprachen
In seinem weiten Reich getrennt,
Zu Einem großen Volk zu machen,
Durch deutscher Bildung Element,
wurde ganz verboten. L. A. Frankl, der die vor- und nachmärzliche Zensurgewalt empfinden konnte, ist bei den jüngsten Strichen lebhaft an seine schönste Jugendzeit erinnert worden.

Marburger Berichte.

(Gewerbe.) Im November wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Krämerei in Kerschbach, Paul Skudnik — Wagnerei in Samarko, Rudolf Brinz — Wagnerei in Unterkölsch, Franz Hergoth — Schuhmacherei in Feistritz bei Rembach, Franz Javornik — Mauthmühle in Bobniz, Maria Bivat — Schuhmacherei in Rembach, Simon Heritsch — Hagnerei in Supeltingen, Georg Felonja — Fleischerei in Pragerhof, Anton Wagner. Gasthöfe wurden eröffnet in: Podova, Karl Skoditsch — Wind-Feistritz, Antonia Rutnil.

(Verschüttet.) Im Steinbruch zu Seloung, Bezirkshauptmannschaft Windisch-Graz, wurden die Arbeiter Johann Raul und Gregor Sakotnik von stürzenden Felsmassen verschüttet. Wie die Untersuchung ergibt, haben Beide ihren Tod durch eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt.

(Telegraphenamts-Verwalter.) Dem Telegraphenamts-Beiter Herrn Anton Moser in Pettau wurden Titel und Charakter eines Telegraphenamts-Verwalters verliehen.

seine Dienstgeschäfte erlauben würden, oben in ihrem Häuschen zu besuchen.

Siebentes Kapitel.

In der That hatte Frau Fama in Stadt und Umgebung aufs Erfolgreichste dafür gesorgt, daß Amtmann Becker und sein schönes vis à vis noch früher in den Augen der Leute ein Brautpaar geworden waren, als sie's selber wußten, vielleicht sogar noch früher, als Jedes von ihnen mit sich einig war, ob die böse plauderfelige Welt auch diesmal Recht behalten, oder das Glück der goldenen Freiheit noch ferner seinen unschätzbaren Werth behaupten solle.

Freilich hatte auch der Amtmann, so behutsam und zurückhaltend er sonst in seinem öffentlichen Auftreten war und so scheu er den Sympathien seiner meisten Nebenmenschen aus dem Wege ging, in dieser wichtigen Sache durchaus nicht die gewohnte Vorsicht beobachtet, war vielmehr in seinem Verkehr mit dem freundlichen Nachbarhause so wenig Herr der Situation geblieben, daß seine Besuche bei Frau von Heibel in einer noch zwanzigmal größeren Stadt bald die Aufmerksamkeit der neugierigen Welt hätten auf sich ziehen müssen; geschweige denn an einem Orte, wo ein neues Liebesverhältniß, auch noch so jart angesponnen, auch noch so schüchtern in Jacmindust und Blumensprache eingehüllt, schon unter dem Stammeln der ersten Liebeschwüre zum Gemeingut der unerbittlichen

Deffentlichkeit wurde, gleichsam die grüne Peterfilie auf jeder Suppe, das Alpha und Omega jeder Unterhaltung!

Und als nun auch Dora das letzte Tau löste und das Hoffnungsschifflein ihrer Liebe allen Wellen und Winden preisgab, indem sie ohne alle Begleitung in ihrem einfachen Merinokleide hinüber ins Schloß ging, um sich in der Abwesenheit ihres Verehrers mit Ruhe dessen elegante häusliche Einrichtung zu betrachten, da war der Würfel gefallen, und schon tags darauf trübten alle Gähne der guten Amtstadt die Verlobung des Herrn Amtmanns mit der älteren Heibel in die staunende Welt hinaus. — Große Kaffevisiten wurden gehalten, im Kasino dachte Niemand mehr an l'Hombre und Pfänderspiel, er und sie und sie und er waren der alleinige Gegenstand der Unterhaltung; und mit athemloser Spannung wurde jede neue, noch so unbedeutende Beobachtung angehört, mit unendlicher Wichtigkeit bis in's kleinste Detail erörtert und durchgesprochen.

„Das hat die Hauptmännin doch glücklich mit ihrer aristokratischen Vornehmthuererei fertig gebracht“ — „nun braucht nur noch der Rektor anzubeißen“ — „Musik geht über Studien“ — „alter Adel schöpft den Rahm ab“ — „man soll den Tag nicht vor dem Abend loben“, und wie alle die geistvollen Sentenzen und salbungsvollen Trostsprüche lauteten, womit die guten Leute der Kleinstadt ihren Emotionen Luft machten! — Das Merkwürdigste dabei

war, daß alle gegenseitige Nebenbuhlerschaft mit einem Male aufhörte und die gesamte Honoratiorenwelt wie eine einzige Familie gegen das Amtschloß und den adeligen Witwenstolz Front machte, mit dem von Allen stillschweigend getheilten Vorsatze, dem Amtmann und seiner schönen Auserwählten, wenn auch nicht das Leben, doch das Lieben so sauer wie möglich zu machen. Fugte es sich dabei, daß man den Liebenden gelegentlich eine Handvoll Unkraut samen in das Rosengärtlein ihres jungen Glückes streuen konnte — je nun, wozu war denn Amor ein Schalk, daß man sich diese kleine Revanche für so viele bitter getauschte Hoffnungen, so viele vergebliche Verlockungskünste hätte versagen sollen!

Ein zärtliches Liebespaar hat in einer Kleinstadt, und nicht immer ist darunter bloß die kleine Stadt zu verstehen, etwa das nämliche Loos, wie das franke Huhn in einem belebten Hühnerhof. Hier pickt ihm dieser, dort jener boshafte Schnabel eine Feder aus; kein sonniges Plätzchen wird ihm gegönnt, und wohin es sich auch wenden mag, folgen ihm lauernde Blicke, heimliche Verwünschungen! Und doch ist seine Krankheit sein einziges Verbrechen, war es gesund wie die Anderen, würden Vesen und Schwestern, Enten und Gänseriche es herzlich in ihrer Mitte willkommen heißen.

Was den Amtmann und seine stille Flamme anbelangte, so konnte dieses Gleichniß um deswillen keine rechte Anwendung finden, als so-

(Doppel-Selbstmord.) Zugleich mit Aloisia Mlineritsch, welche sich kürzlich in einem hiesigen Wirthshause vergiftet, hatte auch die Bettgenossin derselben, Laura Polegega von Windisch-Feistritz, Gift (Phosphor von Zündhölzchen) genommen, starb aber erst nach drei Tagen im allgemeinen Krankenhaus. Bermüthlich mit ihrer Familie in Folge leichtsinnigen Lebenswandels wird als Beweggrund zur That angegeben. Aloisia Mlineritsch war fünfzehn, Laura Polegega, siebzehn Jahre alt.

(Selbstmord-Versuch.) Im hiesigen Gasthose „zum Erzherzog Johann“ schoß sich am Freitag 1 Uhr Nachmittag eine Fremde, welche mit dem Frühzuge angekommen, eine Kugel durch den Hals. Die Verwundung ist lebensgefährlich und befindet sich die Fremde nun im allgemeinen Krankenhaus.

(Schadenfeuer.) In Langenthal sind am Donnerstag Abends 7 Uhr das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude des Herrn Sarnitz von Marburg abgebrannt.

(Wettbewerbung.) Vom Cillier Gemeinderath soll die Stelle eines Stadtgenieurs und Leiters der Gasanstalt besetzt werden und haben sich bisher sechsunddreißig Bewerber — darunter namhafte Baumeister — gemeldet.

(Grenzverkehr mit Kroatien.) Bezüglich der Kinderpest wird amtlich kundgemacht, daß ganz Zivilkroatien seuchenfrei ist. Die betreffenden Thiere und Erzeugnisse dürfen nun mittels Eisenbahn über Rann eingeführt und durchgeführt werden und haben nur den Nachweis zu leisten, daß sie aus seuchenfreier Gegend kommen. Das Verbot gegen die Einfuhr und Durchfuhr aus der Militärgrenze besteht fort.

(Schaubühne.) Die von uns bereits angekündigte Benefiz-Vorstellung für Frau Fanny Alberti: „Reichsgräfin Gisela“ findet Dienstag den 14. Dezember statt.

(Theater in Cilli.) In Cilli hat sich eine Gesellschaft von Kunstfreunden gebildet, um den behufs Renovirung des Theatergebäudes nöthigen Fond zu erzielen; sie rechnet hierbei auch auf die Unterstützung von Seiten der Gemeinde.

(Abfindung betreffs der Landesumlage auf Bier und Spirituosen.) Dem genehmigten Beschlusse des Landtages zufolge wird im nächsten Jahr eine selbständige Auflage von 50 kr. von jedem Hektoliter verbrauchten Bieres und eine selbständige Auflage von 2 fl. 50 kr. von jedem Hektoliter verbrauchter Spirituosen eingehoben. Zu diesem Zwecke soll versucht werden, mit den steuerpflichtigen Gewerbsparteien eine Abfindung nach den Sektionen der Verzehrungssteuer zu erzielen. Die

wohl er wie Dora, je näher ihr gegenseitiges Verhältniß wurde, aus ihren Herzen keine „Mördergruben“ machten, so daß die guten Kleinstädter schier über dieses gänzliche Ignoriren der öffentlichen Meinung in Verzweiflung gerathen wollten. Nachmittags war er fast täglich im Garten der Frau von Heidel draußen vor der Stadt zu sehen; ja die ungezwungene Vertraulichkeit zwischen Beiden ging bald so weit, daß sie zusammen größere Spaziergänge machten, bald hinunter nach der Mühle im Wiesengrunde, bald hinauf nach dem kleinen Jägerhause im Walde. Begegneten ihnen bei solchen Gelegenheiten bekannte Personen aus der Stadt, so konnte auch das schärfste Auge keinen Zug von Verlegenheit in ihren Mienen bemerken; im Gegentheil blieben sie so heiter und unbefangen, als lustwandelten sie gleich Damon und Phyllis durch Arkadiens Fluren und die Zungen der bösen Welt könnten ihnen nicht das Mindeste anhaben. Der noch jüngst im geselligen Verkehre so pedantische Junggeselle zeigte mit einem Male ein feines weltmännisches Benehmen; seine Toilette wurde gewählter, sein Aeußeres erschien um zehn Jahre frischer und jugendlicher und von dem trockenen Älternernst in seinen Zügen war keine Spur mehr zu entdecken; ach, kein mütterliches Rennerauge zweifelte mehr daran, daß ihm trotz seiner vierzig und mehr Jahre doch das Glück der ersten Liebe aus den Augen strahle!

Selbst bis in die Kirche trieben die Ver-

Handlungen in der Bezirkshauptmannschaft Marburg haben am 11. Dezember begonnen und werden am 17. d. M. beendet.

(Nonnen in Rothwein?) Schulschwester von Agram stehen mit dem Eigenthümer des Gutes Rothwein wegen des Ankaufes in Unterhandlung und beabsichtigen, wenn diese zum Ziele führt, allort eine Erziehungsanstalt für Mädchen zu errichten.

Theater.

Dienstag den 7. Dezember. „Ultimo“, Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser. Die Darstellung wickelte sich in ziemlich glatter Weise ab, der vorgekommene Regiesehler, den Brief betreffend, der erst in den Korb geschafft werden mußte, kann nicht zu sehr in's Gewicht fallen. Leider mußte auch dieses gute Stück, welches auch eine eben solche Besetzung den Hauptgestalten nach hatte, vor fast leeren Bänken gespielt werden.

Die Mittwoch den 8. Dezember gegebene Nestroy'sche Zauberposse „Lumpacivagabundus“ erheiterte wie immer die ziemlich zahlreich erschienenen Zuseher. Daß sich das Hauptaugenmerk derselben auf die durchweg äußerst komisch gehaltenen Figuren des Schustergehilfen Kniebier und des Schneidergehilfen Zwirn konzentrierte, ist bei der Eigenart der Rollen, wie auch bei der Besetzung derselben durch die bewährten Kräfte, die Herren Alberti und Mödlinger, als sicher anzunehmen. Den sentimental „Seim“ gab Herr Nasch, welcher in entsprechender Weise das Kleeblatt vervollständigte.

Donnerstag den 9. Dez. „Uriel Acosta“, Schauspiel in 5 Akten von E. Guckow. Durch die Aufführung dieses seriösen Dramas wurde eine Abwechslung in das Repertoire gebracht, der wir entschieden das Wort reden möchten, nur würden wir wünschen, daß bei der Wahl derartiger Stücke auf die Möglichkeit einer guten Besetzung im Allgemeinen Rücksicht genommen werde. Treten die Hauptgestalten in dem Ensemble zu grell hervor, so erleidet die Farbharmone des Stückes eine Störung, die noch lange bei dem Zuschauer nachwirkt. Die Titelrolle gab Herr Felix und aus der Durchführung derselben tritt uns auf allen Stadien zunächst Fleiß mit Verstandniß gepaart entgegen. Bei Szenen der höchsten leidenschaftlichen Erregung fehlt seinem Organe die bezaubernde Fülle und dem Spiele Routine, doch werden sich im Laufe der Zeit auch diese Mängel beheben lassen. Frau Alberti gab die Judith in zufriedenstellender Weise, doch so vollkommen, wie in anderen Partien, geht sie in derartigen nicht auf. Die aus dem Ganzen auch hervor-

lebten diese in den galanten Annalen der Amtstadt beispiellose Ungenirtheit, und wenn der Gottesdienst zu Ende war und die Beamtenfamilien ihre Stühle auf der Emporbühne verließen, wartete gewiß der Amtmann regelmäßig am Fuße der Treppe, bis seine Auserwählte entweder allein oder in Begleitung von Mutter und Schwester erschien, hatte für die übrigen vorüberwandelnden Herren und Damen nur flüchtige zerstreute Grüße und ließ es sich nicht nehmen, Dora am helllichten Sonntag mitten durch die, auf den Vortritt der Honoratioren harrende Volksmenge aus der Kirche und bis an ihr Haus zu begleiten. — Und wen der Reiz nicht ganz blind und ungerecht machte, der mußte sogar eingestehen, daß die Beiden trotz des ziemlichlichen Unterschiedes an Jahren doch vortrefflich zu einander paßten. Denn wie den Amtmann das Gefühl seines Glückes lebhafter und jugendlicher machte, so erschien Dora, seitdem die Liebe zu dem trefflichen Mann vollen Besitz von ihrem Herzen genommen hatte, allen ihren Bekannten stiller und ernster als zuvor; und nur der erhöhte Glanz ihrer Augen ließ errathen, daß eher zu viel als zu wenig Glück sie so sinnend und schweigsam machte.

(Fortsetzung folgt.)

treten die Rolle des „De Silva“ fand in Herrn Heller einen entsprechenden Repräsentanten. Die Darstellung wurde von dem schwach besuchten Hause beifällig aufgenommen.

Letzte Post.

Beim Kommerz der Burschenschaft „Rugia“ in Graz hat der Polizeikommissär die Vorlesung des von Schönerer gesandten Grußschreibers verboten.

Die von Steiermark, Nieder-Oesterreich und Ober-Oesterreich gewählten Mitglieder der Grundsteuer-Zentralkommission zeigen dem Finanzminister ihren Rücktritt an.

Die freie Bauernversammlung, welche am 14. d. M. in Gmunden stattfinden sollte, ist von der Bezirkshauptmannschaft untersagt worden, „weil die wiederholt veranstalteten derartigen Versammlungen in den Kreisen der bauerlichen Bevölkerung aufregend gewirkt haben, sonach die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährden.“

In Friedrichsruhe ist vereinbart worden, daß Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich ihren ganzen Einfluß für die Erhaltung der Türkei aufbieten wollen.

Gingefandt.

Die Rache läßt das Mausen nicht.

Der bekannte Dr. Gregorec, der, wie er sagt, nur dann die Unwahrheit schreibt, wenn er falsch berichtet worden ist, was ihm sehr oft passiert, erzählt aus seiner priesterlichen Abgeschiedenheit — laufend verrätherischen Worten, um sohin die ausgekundschafteten Schwächen seiner Nichtgesinnungsgegnern, deren es gar viele gibt, mit ägender Jauche übergossen den Kaplänen und Bauern aufzutischen, in der Meinung, damit das Volk zu bilden und der katholischen Kirche zu dienen — in dem letzten „Gospodar“ über die hiesige Privatgesellschaft „Tugendbund“ und Herrn Dr. Brehm eine Geschichte, die den finanziellen Theil betreffend vom Anfang bis zum Ende erlogen ist.

Was seine Andeutung anbelangt, daß die Jesuiten, wenn sie eingeladen würden, viel gescheitler, von wichtigeren Dingen, als es Dr. Brehm gethan, und umsonst sprechen würden, so kann Herr Dr. Gregorec beruhigt sein, daß der Tugendbund ungeachtet dieser verlockenden Aussichten, die hochwürdigen Patres, so interessant ihre Vorträge über unsere „modernen Zug- und Wandervögel“ und „die höllischen Liberalenberge“, und so ersprieslich nach seiner Meinung für manch' sündenbeladenes Tugendbundsmitglied sein dürften, nicht einladen wird.

Es ist mit Zuversicht zu erwarten, daß dieser Säemann, der im Kleide eines Priesters der Religion der Liebe einherstreitet, nicht lange mehr die Freude genießen wird, seine Saat im Weizen aufgehen zu sehen.

Ein Tugendbündler.

Gingefandt.

Hitzkraft des Holzes.

Unter Brennbarkeit oder Hitzkraft versteht man die Eigenschaft des Holzes, während der Verbrennung einen größeren oder geringeren Wärmegrad zu entwickeln, welcher nach Höhe und Dauer bemessen werden kann. Auf die Hitzkraft hat die Trockenheit des Holzes großen Einfluß; dem Gewichte nach hat feuchtes Holz $\frac{1}{3}$ weniger Hitzkraft als trockenes. Trockenes Holz erzeugt beim Verbrennen wenig, feuchtes hingegen viel Rauch; der Rauch besteht aus Wasserdampf und Kohlentheilen (nicht verbrannten Brennstofftheilen). Die Hitzkraft verhält sich annähernd wie das Gewicht des Holzes in dürrem Zustande, somit sind ein Zentner Buchen- und ein Zentner Tannenholz in ganz trockenem Zustande ziemlich gleich an Brennkraft. Die Dichtigkeit des Holzes hat auf die Verbrennung einen wesentlichen Einfluß. Loderes oder leichtes Holz entwickelt seine Hitze in heftig loderndem oder flackerndem Flammenfeuer, während die harten Holzarten eine mehr intensive (kräftige) Hitze durch anhaltende Kohlengluth erzeugen. Das Stammholz liefert in der Regel mehr Hitze als Astholz; ebenso besitzt das auf magerem Standorte gewachsene Holz mehr

Brennstoff, als das auf kräftigem Boden. Im Winter gehauenes Holz hat einen größeren Brennwerth als das im Saft gehauene, aber ersteres brennt langsamer, als letzteres. Von allen Holzarten, die grün verbrannt werden, stellt sich am vorteilhaftesten die Erle heraus, dann die Birke und die Nadelhölzer; am schlechtesten brennt Eichenholz in grünem Zustande. Beim Laubholz liefert das mittelmäßige, beim Nadelholz das ältere die stärkste Hitze.
Bickern. M. Klausch.

Einladung.

Alle P. T. Mitglieder und Gönner des Vereines zur Unterstützung armer Volksschulfinder werden hiemit höflich eingeladen, heute **Sonntag** den 12. Dezember um **10 Uhr** Vormittag in Herrn **Th. Götz' Bierhalle** erscheinen zu wollen, um von dem Wirken des Vereines Zeuge sein zu können.
1369) Die Vereinsleitung.

Gambrinus-Halle.

Heute Sonntag den 12. Dezember 1880:
CONCERT-SOIRÉE
von der vollständigen (1367)
Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Johann Handl.
Anfang 7 Uhr. Entrée 20 kr.
Eingang von der Hofseite.

Kundmachung

wegen Bewerbung um Aufnahme als Bögling in die Landes-Obst- und Weinbauschule. Gesuche sind bis 20. Februar 1881 an die Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule bei Marburg in Steiermark zu richten. Das Nähere ist in der Marburger Zeitung vom 5. Dez. 1880 Nr. 146 (Beilage) enthalten.
Graz den 24. November 1880. (1326)

Eine schöne Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise, Holzlage ist zu vermieten. (1229)
Auskunft wird erteilt im Hause Nr. 6 am Domplatz, 1. Stock.

Lebende Fische
täglich zu haben bei Josef Gauland, ehemals Pürthart, Kartschobin. (1330)

Eine Wohnung
im 2. Stock des Hauses Nr. 2, Herrngasse, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise, Keller und Holzlage, ist zu vermieten. (760)
Anzufragen bei Frau Delago im 1. Stock.

Ein Keller auf 40
Startin, auch als Magazin verwendbar, ist um 25 fl. Jahresmiete zu vergeben: Herrngasse, Haus Nr. 11. (1310)
Auskunft bei Joh. Erhart, Burggasse.

Gasthaus „zum Schwan“
an der Franz Josefsstraße, Magdalenenborstadt, ist sogleich zu verpachten. (1368)

5 Halbst. Kirchenwein
in Gams bei Marburg werden **Montag** den 13. Dezember d. J. im Visitationswege hintangegeben werden. (1360)

Eine sehr geübte Kleidermacherin und Weißstickerinnen
finden dauernde Beschäftigung.
Anfrage im Comptoir d. Bl. (1373)

Schöne freundliche Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Dachkammer etc. um 15 fl. pr. Monat ist sogleich zu vermieten. Anzufragen: Lendplatz Nr. 1.
Ebendasselbst sind schöne weingrüne **Lagerfässer** billig zu verkaufen. (1361)

Pränumerationen

auf alle (1362)
Mode-Journale und belletristischen Zeitschriften,
ebenso auch alle
Buchbinder-Arbeiten
übernimmt und besorgt auf das prompteste
die Firma **Eduard Ferlino,**
Buch-, Schreib- und Zeichenrequisiten-Handlung,
Herrngasse, Delago'sches Haus.

Kundmachung.

Die Direktion der **wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz** beehrt sich den P. T. Vereinstheilnehmern derselben höflichst bekannt zu geben, daß die **Einzahlung der Vereinsbeiträge pro 1881 mit 1. Jänner 1881 beginnt** und jederzeit, sowohl an der Direktions-Kassa im eigenen Hause Nr. 18/20, Sackstraße in Graz, als auch bei den Distrikts-Kommissariaten geschehen kann.

Es diene jedoch denjenigen P. T. Vereinstheilnehmern, welche bereits in den ersten neun Monaten des Jahres 1879 mit Gebäuden bei der Anstalt versichert waren, seither ununterbrochen bei derselben versichert geblieben sind, beziehungsweise auch im Jahre 1881 daselbst versichert bleiben, zur weiteren Kenntniß, daß denselben in Gemäßheit des von der allgemeinen Versammlung am 24. Mai l. J. zum Beschlusse erhobenen Antrages des Verwaltungsrathes, aus dem im Verwaltungsjahre 1879 in der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung erzielten Ueberschusse zehn Prozent des im letztbezeichneten Jahre geleisteten Vereinsbeitrages als Rückvergütung zu Guten kommen, demnach sich für die betreffenden P. T. Vereinstheilnehmer die Beitragszahlung pro 1881 um die vorerwähnten zehn Prozent verringert.

Graz im Monate Dezember 1880.

Direktion

der **wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.**
1372 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Für Brust- und Lungenkranke!

Wilhelm's
Schneebergs Kräuter-Allop

von Franz Wilhelm, Apotheker in Munkirchen (N.-O.). 1095

Seit 25 Jahren gegen Erkrankung der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Keuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Rebellen und rauher Witterung.** In Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe.
In Flaschen zu fl. 1.25 ö. W. — Zu beziehen

Marburg, Alois Quanderl.

Gilli, Baumbach'sche Apotheke; H. Kauscher — Frohneiten, B. Blumauer — Friesach, Ant. Aichinger, Ap. — Feldbach, Jos. König, Ap. — Graz, Wend. Trulogzi, Ap. — Kainburg, J. S. Karinich — Klagenfurt, Karl Clementschitsch — Knittelfeld, Wilhelm Bischof — Krainburg, Karl Slavnik, Ap. — Laibach, P. Lasnik — Murau, Joh. Steyrer — Pettau, C. Girod, Ap. — Radkersburg C. C. Andrien, Ap. — Rudolfsbrunn, D. Rizzoli, Ap. — Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. — Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. — Windischgraz, G. Kordis, Ap.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittner's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Für Freunde echten alten Weines

diene zur Nachricht, daß im **Eigenbau-Wein-Ausschank** — Kärntnerstraße Nr. 26 — trotz den allgemein gestiegenen Weinpreisen, **echter alter Frauheimer** — als Gesundheits-Wein anerkannt — zum bisherigen Preise per Liter zu 40 kr. und die große Bouteille **Medaillen-Wein** zu 60 kr. ausgesetzt wird. (1375)

Ein Fuhrwagen,

überführt, doppelspannig, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anträge bei A. Schröfl, Tegetthoffstraße Nr. 19. (1357)

Ein Stall, ein Magazin und ein Schüttboden

sind sogleich zu vergeben in der Tegetthoffstraße Nr. 37. (1364)

Mit 1/2 Bogen Beilage.

Fotografie-Atelier Krappek

Stichl's Garten.
Einem hochgeehrten P. T. Publikum für das mir durch 11 Jahre geschenkte Vertrauen dankend, ersuche ich, mich mit den zu **Weihnachts-Geschenken** bestimmten Aufträgen recht bald zu beehren, um bei den kurzen Tagen den vielen Aufträgen genügend entsprechen zu können.

Für feinste Ausführung, elegante Ausstattung von Medaillon- bis Lebensgröße wird garantirt.
Achtungsvoll
1311) **H. Krappek.**

Seegras — Crin d'Afrique

in vorzüglicher langer Qualität diesjähriger Ernte, für **Möbel & Matratzen** geeignet, empfiehlt so lange Vorrath zu billigsten Preisen
Kärntner Holzindustrie
Villach. (1359)

Nr. 11162.

(1312)

Kundmachung.

Vom Stadtrath Marburg wird mit Bezug auf den § 42 des Wehrgesetzes vom 5. Dez. 1868 bekannt gegeben, daß alle im Stadtbezirke befindlichen einheimischen und fremden Stellungspflichtigen, welche zu der nächsten regelmäßigen Stellung des Jahres 1881 berufen sind, d. i. sämmtliche in den Jahren 1861, 1860 u. 1859 geborenen Jünglinge, im Laufe des Monats Dezember 1880 bei dem gefertigten Stadtrath sich zu melden haben, und daß Unterlassungen dieser Meldung mit Geldstrafe bis zu Einhundert Gulden und im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Haft bis zur Dauer von zwanzig Tagen geahndet werden.

Die nicht nach Marburg zuständigen Stellungspflichtigen haben bei der Meldung ihre Legitimations- oder Reisefunkten beizubringen.

Weiters haben auch Jene, welche die zeitliche Befreiung Stellungspflichtiger, oder Bezieher, wenn sie die Begünstigung rücksichtlich ihrer Enthebung von der Präsenzpflicht anstreben, die zur Begründung derartiger Begünstigungen bestehenden Verhältnisse ebenfalls im Laufe des Monats Dezember 1880 nachzuweisen.

Stadtrath Marburg, 23. November 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Nr. 11615.

(1343)

Kundmachung.

Zum Behufe der am 1. Jänner 1880 beginnenden Volkszählung sollen in Betreff jener männlichen Einheimischen, welche in den Jahren 1861—1871 geboren sind, Geburtscheine beigebracht und dem betreffenden Anzeigezettel angeschlossen werden.

Nach §§ 19 und 23 der Volkszählungsvorschrift vom 29. März 1869 R. G. B. Nr. 67 ist jedes Familienhaupt verpflichtet, für die in der Wohnung zu verzeichnenden einheimischen männlichen Individuen, welche in den Jahren 1861 bis einschließlich 1871 geboren sind, einen stempelfrei unentgeltlich zu erfolgenden Auszug aus dem Geburtsbuche bereit zu halten.

Für die in der Stadt Marburg Gebornen werden die betreffenden Geburtscheine von den hiesigen Pfarrämtern ausgestellt und diesem Stadtrath übergeben werden.

Für die in den Jahren 1861—1871 außerhalb Marburg gebornen männlichen, derzeit in Marburg sich aufhaltenden Jünglinge hingegen sind diese Geburtscheine von den betreffenden Pfarr- oder Matrikenämtern ohne Verzug anzufordern, oder um deren Erlangung die hiesige Vermittlung im Laufe des Monats Dezember 1880 anzusprechen.

Stadtrath Marburg am 2. Dez. 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Hunyadi-Torte

jeden Sonntag, sowie feinste Liqueure, Malaga, Rum und Theebäckerei empfehle ich meinen verehrten Kunden zur gefälligen Abnahme.

E. Unger.

Das grösste Lager

fertiger

Herren-, Knaben- und Kinder-

Anzüge

sowie Stoffe zur Anfertigung von Herrenkleidern nach Mass

zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Scheikl

Herrengasse, neben Café Pichs.

Ein neues Haus

(1880 gebaut) steuerfrei, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Küchen, Keller auf 50 Startin nebst Gemüsegarten, in der Kärntnervorstadt Nr. 96 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Anfrage daselbst.

(1352)

Als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfiehlt die Wein- und Weinhandlung von

C. Schraml,
Marburg a. D.

ihre anerkannt vorzüglichen Tafelweine in Flaschen und zwar:

**Johannisberger,
Pfeifer,
Jerusalem,
Kerschbacher,
Madiseller,
Muscateller,
Hochschmitsberger,
Hochstermeyer,
Riesling, feinst,
Perle Steiermarks,
Ofner Adelsberger,
Tokayer**

zu den billigsten Preisen. (1327)

Preisconrate auf Verlangen gratis.

Eine alte Brückenwage

ist billigt zu verkaufen im Hause Nr. 14 obere Uferstraße. (1337)

Einladung zur Bethelligung
an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten großen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 379,760 R.-Mk.

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen. (1175)

Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 90,500 Loosen 46,640 Gewinne und zwar so:

400,000 R.-Mark

speziell aber	
1 Gew. à M 250,000	4 Gew. à M 8000
1 " à M 150,000	3 " à M 6000
1 " à M 100,000	52 " à M 5000
1 " à M 60,000	6 " à M 4000
1 " à M 50,000	108 " à M 3000
2 " à M 40,000	214 " à M 2000
2 " à M 30,000	10 " à M 1500
5 " à M 25,000	2 " à M 1200
2 " à M 20,000	533 " à M 1000
12 " à M 15,000	676 " à M 500
1 " à M 12,000	950 " à M 300
24 " à M 10,000	26345 " à M 138
	ic. ic.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unwiderruflich auf den

15. und 16. December 1880

festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Mk. od. fl. 3 1/2, d. B.-M.

das halbe " " 3 " " 1 3/4 " "

das viertel " " 1 1/2 " " 90 fr.

und werden diese vom Staate garantierten Originalloose gegen Einsendung, Post-Einzahlung oder Nachnahme des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franko versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingelöst werden.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit grosse Gewinne von Mk. 125,000, 80,000, 30,000, 20,000, mehrere von 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniß der großen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen größeren Plätzen veranlaßt werden.

Aufträge beliebe man umgehend vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

Josef Steindecker,

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Reklamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

P. T.

1827

Der gesammten Heilkunde

Dr. Johann Hostonski

beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass er sich in Marburg (Pfarrhofgasse Nr. 11, I. Stock) als praktischer Arzt niedergelassen.

Ordinationsstunden: Vormittag von 9—10 Uhr.
Nachmittag von 3—4 Uhr.

Zahlreiche Zeugnisse  **Medallien**
der ersten medizinischen **verschiedener**
Autoritäten. **Ausstellungen.**

Durch 30 Jahre erprobtes

Anatherin - Mundwasser

von **J. G. Popp,**

1. t. Hof-Bahnarzt

(248)

in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Jedem anderen Bahnwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Bahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulniß und Vorerwerden der Zähne, von angenehmen Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel. Dasselbe ist auch ein ausgezeichnetes Gurgelwasser für Halsleidende.

Um dieses beliebte unentbehrlich gewordene Präparat allen Kreisen zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen, und zwar 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 fr. eingeführt.

Popp's Anatherin-Bahnpaste

zur Reinigung, Stärkung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahneines.

Preis pr. Glas-Dose fl. 1.22.

Popp's aromatische Zahnpasta

anerkannt seit einer Reihe von Jahren als das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und der Zähne.

Preis per Stück 85 fr.

Popp's vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Bartheit immer zu.

Preis pr. Schachtel 63 fr.

Popp's Zahnplombe

zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Aromatische medizinische Kräuter-Seife

zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in versiegelten Orig.-Päckchen à 30 fr.

Bur gefälligen Beachtung!

Zum Schutze vor Fälschung wird das P. T. Publikum aufmerksam gemacht, daß sich am Halse einer jeden Flasche des **Anatherin-Mundwassers** eine Schutzmarke (die Firma, Hygea und Anatherin-Präparate) befindet, sowie jede Flasche noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichsadler und die Firma zeigt.

Su haben in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herren M. Morio & Co. und Herrn Joh. Pucher;

Gilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; —

Leibniz: Ruppheim, Apotheke; Mured: Steinberg; Apotheke; Littenberg: Schwarz, Apotheke; Pettau;

Girod, Apotheke; W. Feistritz: v. Gutowski Apotheke, W. Graz: Kalligartitsch, Apotheke; Sonobitz: Fleischer,

Apotheke; Madfersburg: Andrien, Apotheke, sowie in sämmtlichen Apotheken, Parumerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

Ein schön möblirtes

großes lichtes hoffentliches Zimmer mit separatem Eingang ist sogleich zu vergeben in der inneren Stadt. Anfrage im Comptoir d. Bl. (1342)

Schöne freundliche Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, ist sogleich zu vergeben. Anfrage beim „goldenen Löwen“, Kärntnervorstadt. (1338)

Eine Wohnung

im 1. Stocke mit 4 schönen Zimmern, Küche, Boden und Keller ist sogleich sehr billig zu vermieten. (1345)

Näheres im Bildergeschäft Domgasse 1.

Sehr freundliche Wohnung

1. Stock, 3 Zimmer, Küche mit Balcon, allsogleich an eine ruhige stabile Parthei zu vergeben. Anfrage im Compt. d. Bl. (1353)

Weinstube J. Rossmann

Burggasse
empfehlte zu den Feiertagen ihre
Tisch- & Dessertweine.
Tischweine.

Rosbacher	pr. Liter	28 kr.
Saurischer	"	40 kr.
Luttenberger Neuwein	"	32 kr.

Dessertweine.

Marke: A. v. Kriehuber'sche Kellerei
Nachfolger & Comp.

	1/2	1/2
	Bout.	Bout.
Mellinger	50	30
Ofner roth	50	30
Rittersberger	60	35
Radiseller	60	35
Pickerer	60	35
Schmitzberger	70	40
Kerschbacher	70	40
Nachtigaller	80	45
Rothwein wie Bordeaux	80	45
Jerusalemmer	80	45
Grünauer	80	45
Luttenberger	80	45
Cabinet	90	50
Riesling	90	50
Johannisberger	90	50
Muscatteller Auslese	1	55
Hochstermetzberger Auslese	1	55
Luttenberger Ausbruch 1863	130	70
Pickerer		12
Rittersberger roth 1/10, ohne Fl.		12

Champagner.

Marke: Brüder Kleinschöck Graz.

Charte blanche	170
Rosé	170
Goldflasche	250

Französische Marken.

Sileri grande Mousseaux	2
-------------------------	---

Universal-Nähmaschinen-Oel

von Amerika, pr. Kilo 80 kr.

Thorley's Futterzusatz für Hornvieh u. Pferde.

Hudson's Seifen-Extract

1 Pack. à 10 kr. — 5 Kilo Seife.

Londoner Federlack.

Fussbodenwachs mit Wachs.

Portland-Cement.

Franzbranntwein mit Salz

gegen Gicht und Lähmungen aller Art.

Alpenkräuter-Magenbitter

für Verdauungsschwäche

bei
Roman Pachner & Söhne.

Caffee-Offerte von W^m Keipper, Hamburg, St. Georg, Rosenallee.

Unter Bezugnahme auf meine Veröffentlichung im November offerire ich ab meinem verzollten Engros-Lager in Graz geliefert, in Hamburger Original-Colli à 4 1/2 Kilo Netto Inhalt zollfrei pr. Post nach allen Orten Steiermarks und Kärntens: (1366)

a)	hochfeinsten echt goldgelb Caffee	à Kilo fl. 1.70 kr.
b)	" " blass "	" " " 1.55 kr.
c)	" " grün "	" " " 1.60 kr.
d)	" " bläulich "	" " " 1.48 kr.

Alle Bestellungen, sowie weitere Anfragen bitte ich an meine Firma nach Hamburg zu dirigiren und geschieht hierauf der Versandt prompt binnen einigen Tagen ab meinem Zoll-Lager in Graz.

Noch bemerkend, dass von obigen 4 verschiedenen Gattungen garantirt echter unverfälschter Natur-Caffee, nur die ausgesucht feinsten Qualitäten zum Versandt kommen, lade ich zur fleissigen Benutzung der von mir gebotenen reellen Vortheile höflich ein, und empfehle meinen Special-Artikel noch als sehr passendes Weihnachts-Geschenk.
Hochachtungsvoll
W^m Keipper.
Hamburg, Anfangs December 1880.

Meteorologische Beobachtungen

in Pöckern bei Marburg.
Vom 4. Dez. bis 11. Dez.

Tag	Temperatur in Celsius	Luftdruck in mm	Witterung	Wind
6	+5.7	76.0	halb bewölkt	SW
7	+4.8	76.2	"	SW
8	+7.4	76.1	bewölkt, Abends heiter	SWN
9	+5.9	75.9	halb bewölkt	SW
10	+7.5	75.7	heiter	SW
11	+8.9	75.0	halb bewölkt	SW
12	+3.0	74.8	bewölkt, Regen und Schnee	SWD

Der Luftdruck ist gefallen um 1.5 mm. Wöchentliche Temperatur + 6.1° C., höchste + 8.9°, tiefste + 3.0°. Maximum in der Sonne + 11.4°, Minimum durch Strahlung + 4.0° C. Wind tagsüber schwach aus NW, Nachts stark aus SWD. Tag warm, größtentheils halb bewölkt, Regen und Schnee.

Verkauf und Verpachtung.

Aus dem Verlasse des Herrn Franz Urbanitz in der Magdalenenvorstadt werden über 24 Startin Weine aus den Jahrgängen 1876 bis 1879 sammt Fässern, drei gute Melkkühe, große, besonders zur Mast geeignete Ochsen, vorzügliche Zucht-Schweine, über 100 Mehen d. verfest Getreide, Erdäpfel, Heu, Stroh, Holz und sonstige Wirtschaftsgüter verkauft.

Weiters wird das Gasthaus „zum Beerfranz“ nahe beim Kärntnerbahnhof, Ecke der Bancalarigasse in der Magdalenenvorstadt sammt einem großen Weinkeller, Stallungen, Garten und Feldern zusammen oder gesondert, ferner die Hube in Rothwein über 22 Joch meist Wiesen und Acker, und endlich die an der Straße gelegene Wiese in Leitersberg über 2 Joch verpachtet; letztere beiden Objekte auch ganz oder stückweise verkauft. Außerdem sind schöne Bauplätze unmittelbar nahe dem Bahnhofe von 800 fl. an veräußlich.

Allfällige Anträge wollen entweder mündlich oder brieflich an die Eigentümerin Pauline Lorber in der Magdalenenvorstadt H. Nr. 27, oder deren Vormund Herrn Franz Rapoc, Notar in Schönstein, bis 18. Dezember gerichtet werden.

Die verbleibenden Fahrnisse und Objekte werden aus dem Verlasse Montag den 20. Dezember von 9 Uhr Vormittags an öffentlich veräußert. (1339)

600 Kilo trockene schöne Nüsse

sind bei Johann Senefowitsch, Kärntnerstraße Nr. 13 zu haben. (1341)

Nebenverdienst für alle Stände

bei geringer Mühe und ohne Spesen.
Anfrage unter Chiffre „Nebenverdienst“
an die Redaktion
„Der Kapitalist“
Wien, Kohlmarkt 6. (1363)

Epilepsie

Fallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode auch brieflich. Specialarzt **Dr. Helmsen** in Berlin, NW., Luisen-Strasse 32. Schon Hunderte geheilt. (1091)

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
die allernueueste große Geldverloosung,
welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **46,640 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **400,000**, spez. aber:

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M150,000,	24 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M100,000,	4 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	52 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	108 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	214 Gewinne M 2000,
2 Gewinne M 30,000,	538 Gewinne M 1000,
5 Gewinn M 25,000,	676 Gewinne M 500,
2 Gewinne M 20,000,	950 Gewinne M 300,
12 Gewinne M 15,000,	26,346 Gewinne M 138,
	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 15. u. 16. Decbr. d. J.

statt, und kostet hierzu
1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 2 1/2 fl. g.
1 halbes " " " 3 " 1 1/4 " g.
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr. g.
Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 225.000, 150.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 u.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahesten Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anleihenloose.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
1117) D. O.

Neu eröffnet! (1344)

Zur Billigkeit

Marburg, Herrengasse Nr. 5,

im gemalten Hause.

Verkauf von Waren bester Qualität aus
Concursmassen und Parthiekäufen.

Am Lager befinden sich nachstehende

Artikel:

**Herren- und Damen-
Putzware**

**Herren- und Damen-
Cravatten**

Band und Spitzen

Kurzware

Galanterieware

Spielware und Puppen.

Die Verkaufsdauer der Waren ist vom Vorrathe abhängig.

Preservalis
J.N. Schmeidler, Sammlerfabrik.
Wien, VII. Stifgasse Nr. 19

nur allein bei
mir (H. P. Dg.)
Nr. 1-8, ver-
kauft. Hiermit
beziehe ich
bei gefälliger
Einsendung d.
Nachnahme